

Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 23. Montag, den 22. März 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationpreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.
Halle, den 15. März 1830.

C. F. Schwetschke.
C. G. Schwetschke.

Preußen.

Die Oder ist nunmehr ebenfalls aufgegangen. Bei Krossen setzte sich in der Nacht vom 13. zum 14. März gegen 12 Uhr die noch ziemlich starke und frische Eisdecke des Flusses, bei einem Wasserstande von 11 Fuß 7 Zoll, oberhalb der großen Oderbrücke

mit furchtbarem Krachen in Bewegung, riß einen Eisbrecher dergestalt mit sich fort, daß kein Pfahl mehr davon zu sehen ist, tobte wüthend gegen die andern Eisbrecher, 15 an der Zahl, und hat diese sämtlich beschädigt und zum Theil verrückt. Gegen Morgen verstopfte sich das Eis an der Oderbrücke und bahnte sich daher den Weg auf dem auf die Aue ausgetrete-

nen Wasserspiegel nach der über den Stadtgraben führenden sogenannten Slogauer-Brücke am Elisen-Thore. Von dieser Brücke hat das Eis 2 Träger und einen Unterzug gegen 10½ Uhr Vormittags mit fortgerissen und an den Pfählen mehrere Beschädigungen verursacht, so daß die Brücke in großer Gefahr stand; doch ward diese in den Mittagsstunden durch das Sinken der Wasserfluth und die ergriffenen Anstalten gemindert.

Auch die Spree ist sehr bedeutend angeschwollen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher Hr. Royer-Collard das Präsidium derselben übernahm (vgl. d. vor. Nr. d. K.) sagte Hr. Pabbey de Pompières, der als ältester Deputirter bis dahin den Präsidentenstuhl eingenommen hatte, ehe er denselben verließ, folgendes: „Meine Herren! Indem Ich diesen Stuhl verlasse, auf den mich der traurige Vorzug, vor Ihnen in dieses Leben gekommen zu seyn, gebracht hat, drücke ich Ihnen noch meinen Dank für die Rücksicht aus, die Sie mit meinem Alter gehabt haben. Ich fühle wohl in den gegenwärtigen Umständen einen Drang, meine persönlichen Gefühle und meine Wünsche für das Glück des Volkes, das Ihnen seine theuersten Interessen anvertraut hat, auszudrücken; aber ich muß in Rücksicht des Characters, in welchem ich spreche, mich einer weisen Zurückhaltung befleißigen. (Allgemeine Zustimmung links.) Ich wünsche, daß Einigkeit unter Ihnen herrsche, ich hoffe es, da ich zum drittenmale diesen Bürger (citoyen) (Murren rechts, lange Unterbrechung), indem ich diesen Bürger den Präsidentenstuhl einnehmen sehe, dessen Weisheit und besonders dessen Ergebenheit für die konstitutionnelle Charte (neues Murren rechts, mehrere Stimmen: für den König.) dessen tiefes Wissen und Ergebenheit für die konstitutionnelle Charte die Stimmen seiner Kollegen veranlaßt, und das Vertrauen des Königs verdient haben. (Zustimmung links, rechts Stille.) Ich lade den Hrn. Präsidenten und den Hrn. Sekretair ein, das Bureau in Besitz zu nehmen.“ — Hr. Royer-Collard nahm nun den Lehnstuhl ein und sagte: „Meine Herren indem ich dieses eben so schwierige als ehrenvolle Amt antrete, gehorche ich dem Könige und der Kammer. Dieser Gedanke giebt mir ein Vertrauen, das ich in mir selbst nicht finde, es versichert mich, daß Ihr Wohlwollen mich nicht verläßt. Ich werde mich bemühen, es zu verdienen.“

Die Rüstungen gegen Algier werden sowohl zu Marseille als Toulon mit größter Thätigkeit betrieben. Die Zahl der in ersterem Hasen gemietethen Schiffe beläuft sich in diesem Augenblick auf 180,

worunter 130 französische und 50 ausländische. Man sucht deren noch mehrere zu bekommen. Diejenigen, welche die Kavallerie überführen sollen, machen sich schon fertig und nehmen Ballast ein. Alle müssen am 10. April segelfertig seyn.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. März. Gestern hielten die Radikalen (die Partei, welche eine vollständige Parlaments-Reform beabsichtigt) vor der Adler-Tavern ihre Versammlung zur Bildung einer politischen Union der Hauptstadt. Hr. Hunt stellte der Versammlung den Hrn. D'Connel vor. Dieser war in einen grünen Frack und blauen Ueberrock gekleidet; in der Hand hielt er eine blaue Reisemütze mit grünem Band, und Hunt war ein echter Blauer; er leitete die Verhandlungen damit ein, daß er die Versammlung ermahnte, es möge niemand dadurch Unordnungen veranlassen, daß er „zur Ordnung!“ rief, und schlug vor, daß das Parlamentsmitglied Daniel D'Connel den Vorsitz einnehme. Einstimmiger lauter Beifall. Hr. D'Connel fing damit an, der Versammlung zu sagen, daß er bis jetzt in Irland alle seine Reden in freier Luft mit bedecktem Haupte gehalten habe; wenn's die Herren erlaubten, wolle er es in England eben so machen. (Geschrei: Allerdings, die Mütze auf!) Sodann beschwerte sich der Herr Vorsitz über den Lord-Mayor, welcher es erlaubt hatte, auf dem Stadthause eine Versammlung für die Spanier zu halten, der gegenwärtigen Versammlung aber diese Gunst abgeschlagen, das zeuge von schlechtem Geschmack; dann lies die radikale Rede mit Witz, brillanten Antithesen und Einfällen verziert, von Stapel. Sie ward einmal durch Hrn. Hunt unterbrochen, welcher die Versammlung benachrichtigte, daß 5000 Menschen vor dem Thore des Plazes Eingang verlangten, man möchte daher etwas zusammenrücken. Hr. D'Connel endigte hierauf seine Rede unter lautem rauschenden Beifall. Die Versammlung ging dann, nach noch einigen Haranguen, Beschlüssen, Händeaufheben friedlich auseinander. Man will bemerkt haben, daß die Hände der Menge ungemein weiß aussahen; wenn man aber aus diesem Umstand auf die wachsende Reinlichkeit des Volkes schließen wollte, so würde man irren, er rührte vielmehr wahrscheinlich davon her, daß sie seit einiger Zeit keine Arbeit hatten.

London, d. 10. März. Am heutigen Tage, einem Mittwoch, am dem sonst gar keine oder nur eine sehr kurze Sitzung zu seyn pflegt, veranlaßte der Antrag des Lord Palmerston, auf fernere Vorlegung der Papiere, die über das Verfahren der britischen Regierung in Bezug auf Portugal Aufschluß ertheilen können,

eine sehr lange und animirte Debatte im Unterhause, bei der sich, außer dem Antragenden, Lord John Russell zur Unterstützung der Motion, Lord Morpeth, Herr Davenport, Sir F. Burdett, Hr. Peel und Herr Huskisson vernehmen ließen. Der Antrag wurde jedoch von 150 gegen 73 Stimmen verworfen.

London, d. 11. März. Nachdem in der heutigen Sitzung des Oberhauses eine Bittschrift der jüdischen Einwohner von Liverpool, worin dieselben um Gleichstellung mit allen übrigen Unterthanen nachsuchen, und ferner mehrere Bittschriften gegen die Erneuerung des Privilegiums der ostindischen Compagnie eingereicht worden waren, erhob sich Lord Holland, um in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten Aufklärung von der Regierung über die deshalb geführten Unterhandlungen mit Brasilien zu verlangen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Aberdeen, gab über mehrere dahin abzweckende Fragen die gewünschten Aufschlüsse, wobei er zugleich äußerte, daß außer Frankreich auch Oesterreich Theilnehmer bei jenen Verhandlungen sey, verweigerte jedoch die Vorlegung der betreffenden Papiere, so lange die desfallige Frage noch nicht als entschieden beendigt angesehen werden könne.

G r i e c h e n l a n d.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt jetzt das höchst wichtige Protokoll der am 4. Februar 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London, zwischen den Bevollmächtigten der drei vermittelnden Mächte, Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands, in Bezug auf die endliche Regulirung der griechischen Frage, abgehaltenen Konferenz mit. Der wesentliche Inhalt dieses Protokolls ist folgender: Nachdem an den kaiserlich-russischen Bevollmächtigten von den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens die Frage gestellt, aus welchem Gesichtspunkte Rußland den in den Adrianopler Friedens-tractat eingeschalteten, auf Griechenland bezüglichen Artikel (wegen Beitritt der Pforte zu dem Londoner tractat vom 6. Juli 1827) betrachte, und der Bevollmächtigte Sr. kais. Majestät darauf erwiedert, daß dieser Artikel den Rechten der beiden übrigen Höfe nicht Eintrag thun, und den weitern Beratungen in dieser Sache nicht hinderlich seyn solle, theilte der großbritannische Bevollmächtigte eine Depesche des französischen und englischen Gesandten in Konstantinopel mit, durch welche dieselben eine Erklärung der Pforte vom 9. Sept. übersenden, worin sich diese verpflichtet, nach dem bereits geschehenen Beitritt zum Londoner tractat, auch alle übrigen, von den vermittelnden Mächten noch zu fassenden Be-

schlüsse hinsichtlich Griechenlands zu unterschreiben. Darauf wurde von den drei Bevollmächtigten die Verpflichtung anerkannt, unverzüglich einen Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Parteien herzustellen, und die dazu geeigneten Maaßregeln sofort in Wirksamkeit treten zu lassen. Ferner wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Griechenland wird einen unabhängigen Staat bilden; 2) die Grenzen werden (in der, bereits in Nr. 21. d. Kuriers mitgetheilten beschränktern Weise) bestimmt; 3) die Regierung wird monarchisch-erblich nach der Ordnung der Erstgeburt, und einem Prinzen anvertraut, welcher den Familien der drei vermittelnden Mächte nicht angehört. Dieser Regent wird den Titel eines souverainen Fürsten von Griechenland führen, und seine Wahl wird der Gegenstand späterer Stipulationen seyn*); 4) so wie die Beschlüsse des gegenwärtigen Protokolls beiden theilnehmenden Parteien zur Kenntniß gebracht worden, wird der Friede zwischen Griechenland und der Pforte als ipso facto hergestellt betrachtet; 5) Griechenland und die Pforte haben gegenseitige vollkommene Amnestie-Dekrete zu erlassen; 6) Beide Mächte gestatten gegenseitig ihren Unterthanen, welche ihr Gebiet verlassen wollen, eine Frist von einem Jahre, um ihr Eigenthum zu verkaufen und frei aus dem Lande zu gehen; 7) Griechenland wird seine Truppen aus den über die bezeichneten Gränzen hinaus befindlichen Plätzen und Landstrichen in kürzester Frist zurückziehen; 8) Jede der drei vermittelnden Mächte behält die Befugniß, die so eben ausgesprochenen Bestimmungen zu garantiren. Ueber die Art der Ausführung und Wirkung dieser Garantie wird in weitem Konferenzen verhandelt werden; 9) Um Kollisionen zu vermeiden, soll die Grenzregulirung britischen, franz. und russ. Kommissarien anvertraut werden, welche gehalten seyn sollen, ihre Arbeit in Zeit von sechs Monaten zu vollenden; 10) Alle diese Bestimmungen sollen zur Kenntniß der griechischen und ottomanischen Regierung gebracht werden. Die drei Höfe behalten sich vor, die gegen-

*) Bekanntlich ist die Wahl auf den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg gefallen. Derselbe nahm anfänglich Anstand, diese Würde anders als nur unter den Bedingungen anzunehmen, daß die Inseln Samos und Kandia dem neuen Staat einverleibt, eine griechische Anleihe von den drei Mächten garantirt, französische Truppen mehrere Jahre auf Kosten Frankreichs in Griechenland gelassen und dasselbe unter den unmittelbaren Schutz der Mächte gestellt würde. Die erstere Bedingung wurde nicht, wohl aber die drei letztern zugestanden (jedoch der Aufenthalt franz. Truppen nur auf die Dauer eines Jahres nach Ankunft des Prinzen festgestellt), und Prinz Leopold demnach durch ein am 20. Februar unterzeichnetes Protokoll als souverainer Fürst von Griechenland anerkannt.

wärtigen Stipulationen in einen förmlichen Vertrag zu bringen, der auch den andern Höfen Europa's mit der Einladung mitgetheilt werden wird, demselben beizutreten, wenn sie es für passend halten. Schließlich wünschen sich die drei Höfe Glück, diese so schwierige und wichtige Angelegenheit endlich zu einem erwünschten Resultat hingeführt zu haben.

A m e r i k a.

Columbien.

Zeitungen aus Caraccas vom 9. Januar enthalten die vom General Paez und allen Behörden des Orts unterzeichnete Adresse an General Bolivar, worin sie diesem ihren Entschluß, die Provinz Venezuela von Columbien zu trennen, ankündigen, und ihn auffordern, sich des allgemeinen Besten wegen in denselben zu fügen. Zugleich aber wird dem Libertador in ehrerbietigen aber unumwundenen Worten gesagt, daß, da sie diesen Entschluß erst nach der reichlichsten Ueberlegung gefaßt hätten, sie auch entschlossen wären, das Recht das sie ausübten, mit ihrem letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Unter den Unterzeichneten befinden sich zwei der bisher eifrigsten Anhänger Bolivars, nämlich General Soublette und Herr Ravenga. Man sammelte eine Kontribution in Venezuela, um die Kosten eines etwaigen Krieges mit Columbien zu bestreiten, auch hat General Paez den Taback, welcher nach England abgehen sollte, für ungefähr 50,000 Pfd. St. verkaufen lassen.

Vereinigte Staaten von Mexico.

Die Ruhe in der Republik ist vollkommen hergestellt. Auch der General Santa-Ana hat sich der neuen Ordnung der Dinge unterworfen, und die Regierung des Generals Bustamente anerkannt.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Febr. ist der bei dem Großherzoglich Oldenburgischen Hofe beglau-

bigte Königl. Dänische Gesandte, Kammerherr von Qualen, zu Gütin ermordet worden. Man fand denselben am folgenden Morgen in dem hinter seinem Wohnhause befindlichen Garten in seinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe gestossen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerschaft des Entseelten zu finden seyen, selbige hat sich jedoch nicht bestätigt, und der Mörder ist bis jetzt noch unbekannt. Der Herr von Qualen hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche sofort den Ort, wo das Verbrechen geschehen, verlassen und sich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoss die Achtung und das Vertrauen aller Derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen.

Der rühmlichst bekannte Griechenfreund, Herr Eynard in Genf, hat von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Kürzlich empfing ein Schlächter in London von einem seiner Gewerbs-Genossen folgende Herausforderung: „Mein Herr! Ich fühle mich durch ihre ungeschicklichen Reden über meine Ochsen beschwert, und fordere Sie daher auf heute Nachmittag 4 Uhr zum Zweikampfe auf Degen, Pistolen oder Fäuste. Bin übrigens Ihr ic.“

Am 6. März hat sich Chabert der Feuerkönig, zu London einer öffentlichen ärztlichen Prüfung unterzogen, um zu beweisen, daß er ein Gegengift besitze, welches Phosphor und Blausäure neutralisire. Es gelang ihm, durch die Anwendung seines geheimen Mittels und einer Quantität Ammoniums einen Hund, welchem eine gute Portion Blausäure gegeben wurde, das Leben zu erhalten. Sir Robert Wilson redete die Versammlung hierauf zu Gunsten des Feuerkönigs an, und sagte, die Aerzte möchten sich nun an ihre Laboratorien machen und ein ähnliches oder noch besseres Gegengift gegen Blausäure ausmitteln.

Bekanntmachungen.

Nach einer Benachrichtigung des Herrn Regierungs- und Wasser-Bauraths Haupt zu Merseburg ist zwar zur einstweiligen Herstellung der Passage über die Elbe bei Wittenberg eine Fährüberfahrt eingerichtet, aber es können mit derselben doch kaum die leichten Fuhrwerke von und nach den zunächst liegenden Ortschaften, in keinem Falle jedoch Frachtwagen und Lohnkutschen ic. von entfernter liegenden Orten übergesetzt werden.

Wir setzen daher, der hierzu erhaltenen Veranlassung gemäß, das Publikum hiervon in Kenntniß, daß mit alle Fuhrwerke, welche von Halle aus die Elbe passieren wollen, bis zum Eingange anderweiter Nachricht, von hier aus, einen andern Weg als den über Wittenberg einschlagen mögen, weil sie dort unbedingt zurückgewiesen werden.

Halle, den 18. März 1830.

Der Magistrat.
Dr. Mellin. Bertram. Schwesche.

Bekanntmachung.

Da es bisher öfters vorgekommen, daß an Landwehrmännern etc. wegen unentschuldigtem Ausbleibens bei den eintägigen Uebungen die nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. Juli 1824 darauf gesetzte Strafe von 3tägigem Arrest hat müssen vollstreckt werden, so mache ich sämtliche Landwehrmänner des 1. und 2. Aufgebots, so wie die Kriegesreservisten des Saalkreises hiermit darauf ausdrücklich aufmerksam, daß von denjenigen, welche, wenn sie bei unzubeseitigenden Hindernissen es unterlassen sich zu entschuldigen und Erlaubniß zum Ausbleiben von einer eintägigen Uebung auszuwirken, spätere Entschuldigungen um so weniger berücksichtigt werden können, als einem jeden Landwehrmann etc. aus der in Händen habenden Ordre alle die Tage und die festgesetzte Stunde bekannt sind, an welchen er im Laufe des Jahres 1830 zu diesen Uebungen an dem dazu bestimmten Orte sich zu stellen hat.

Wopplitz, den 10. März 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Advertisement.

Im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-Amt auf Antrag der Königl. Kreis-Kasse zu Halle das der verheiratheten Marie Rosine Schmalzfuß geb. Kressmann zugehörige sub No. 42. zu Friedrichschwerz belegene Haus, Garten und Kabel, welches nach Abzug der Lasten auf 90 Thlr. Cour. gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf gestellt und

der 30. April dieses Jahres

Wormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle zum einzigen Bietungstermin angesetzt worden, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Zugleich werden alle aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Real-Prätendenten aufgefordert, in dem Licitationstermine ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen Registratur in den Bureau-Stunden eingesehen werden.

Wettin, den 12. Februar 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Kammstedt.

Im Herzogl. Köslauer Forst sollen auf den diesjährigen Schlägen Nutz- und Brennholz auktionsweise öffentlich verkauft werden. Die Nutzholz- Auktion bestehet aus

620 Stück Kiehnbäumen und
200 Stück eichenen und kiehnenen Enden,
zu deren Verkauf

der 30. und 31. dieses anberaumt worden sind, und zwar beginnt dieser Verkauf den 30. dieses früh 8 Uhr auf dem diesjährigen Schläge, ohnweit der Berliner Straße.

Die zu verkaufenden Brennholz bestehen in circa 100 Klafter diverse Holz und 1200 Schock birken, spene, Dorn- und kiehne Bundholz,

deren Verkauf

den 1. April d. J.

früh 8 Uhr, auf der Schlangengrube bei Köslau, hinter der Wohnung des Holzwärters Brange anfängt.

Die Verkaufsbedingungen, welche die gewöhnlichen sind, werden in Termino gehörig bekannt gemacht, und Kauflustige können gegen die gethanen Höchstgebote des Zuschlags gewärtigen.

Cöthen, den 8. März 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Director und Räte hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigk.
F. Pötsch. G. v. Trotha.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Erben des zu Döblau verstorbenen Kaufmanns Herrn Pohlmann habe ich, zum Behuf des meistbietenden Verkaufs seiner sämtlichen nachgelassenen, zu Döblau und Lettin belegenen Grundstücke, folgende Licitations-Termine in der Pohlmannschen Wohnung zu Döblau anberaumt:

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1) auf den 29. | } dieses Monats |
| 2) auf den 30. und | |
| 3) auf den 31. | |

Es sollen im Iten Termine,

- das No. 67. B. Lettin im Hypothekenbuche eingetragene, in Kötsch-Mark belegene, etwa 2 Acker 15 Ruthen enthaltende, Ackerstück, die große Länge genannt,
- das No. 67. C. Lettin eingetragene Ackerstück von 2 Acker 57 Ruthen, in 3en Stücken belegen, so vormals zum Großmannschen Gute gehört hat,
- die No. 67. A. Lettin eingetragenen Acker und Wiesen, so vormals zu dem Freigute des Herrn Grafen Henkel von Donnermarkt gehörten,

im Iten Termine,

- die sub No. 33. eingetragene, auf dem Döblauer Schachtberge befindliche, aus 4 Abtheilungen bestehende, ehemalige Bergarbeiterwohnung, nebst 3 dazu gehörigen Stallungen,

b) der vom Herrn Pohlmann neu angelegte Lustgarten am Schachtberge zu Döblau, etwa 1 $\frac{1}{2}$ Morgen und vorzüglich gute Obstbäume enthaltend, wobei ein Wohnhaus mit 3 Stuben, Küche und Keller, ein Stallgebäude, ein Gartenhaus, 3 Gartenlauben, und ein Brunnen mit Plumpe, und

c) das diesem Wohnhause gegenüberliegende Kutschschuppengebäude, etwa 22 Fuß breit,
im IIIten Termine,

das sub No. 23. im Hypotheknbuche eingetragen, zu Döblau belegene, Gehöfte, wobei 2 Wohnhäuser, ein Garten, Stallung und mehrere Kabinen und Gemeindertheile,

ausgeboden werden.

Ich lade daher hiermit besiz- und zahlungsfähige Licitanten ein, in diesen Terminen in der Pohlmann'schen Wohnung zu Döblau zu erscheinen und ihre Gebote unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen vor mir abzugeben.

Halle, den 12. März 1830.

Der Justiz-Commissar
Fiebiger.

Der Mobiliarnachlaß des zu Thondorf verstorbenen Kofathen Christian Weißleder, bestehend aus zwei Kühen, einem Kuhwagen und anderm Ackergeschirre, Getreide- und sonstigen Vorräthen, Leinwandzeug, Betten, Kleidung, Meubeln, Hausrathe und Geräthschaften, soll, nach der vorbemerkten Reihenfolge, im dortigen Nachlaßhause auf

den zwanzigsten April d. J.

und nach Befinden am nächstfolgenden Tage von früh 8 Uhr an öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, welches Kaufstüfigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände mit Taxe kann im Sterbehause sowohl, als in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Mansfeld, am 15. März 1830.

Nobelig von Schenk'sches Patrimonial-Gericht
des Amtes Leimbach.

3000 Thlr. in Golde sollen im Ganzen oder auch in einzelnen Posten zu Ostern d. J., durch den Actuarus Nehe zu Halle, ausgeliehen werden.

Mehrere Scheffel Johanniskartoffeln liegen billig zum Verkauf bei Frau Wolff am großen Berlin.

Eine Wirthschafterin, die bereits in größern Landwirthschaften in Diensten gewesen, findet zu Johannis d. J. eine Anstellung und erfährt das Nähere bei
E. Stange in Halle.

Ein Oeconom, welcher seit 20 Jahren große und sehr bedeutende Wirthschaften verwaltet und administrirt hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht zu Johannis, erforderlichen Falls auch Ostern, eine Anstellung.

Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe, Strohhof
No. 2084. Ferd. Pring.

Ein sehr moderner, eleganter und äußerst wenig gebrauchter Kinderwagen in 4 Federn hängend, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Strohhof
No. 2084.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Kyriz neben der Neumühle, Nr. 2188.

Baum-Verkauf.

Bei dem Gärtner Funke vor dem Obersteinthor in Halle sind Obst-Bäume vieler Arten, säße veredelte und auch wilde Kirsch-Bäume, wie auch eine große Partie von mehreren Schocken ächter Dübheimer Kirschsträucher, und einige Schock Nadelhölzer zu verkaufen.

Mit acht franz. Lucerne, rothem und weißem Kleesaamen in ungemischter neuer Waare, empfehlen sich

Fr. Dürcking & Comp.
in Halle am Klausthor.

Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein Mühlenbesitzer ohnweit Delisch gesonnen, seine im Besiz habende unterschlächlige Wassermühle mit 2 Mahlängen, nebst einer Oelmühle (die Mällerei wird sehr stark betrieben), desgleichen Brennerei, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in gutem Stande, und eine dabei befindliche Hufe Land, wovon alljährlich 9 Fuder Heu und Grummet gewonnen worden, zu verkaufen. Kaufstüfige haben sich bei Unterzeichnetem zu melden und mit selbigem den Kauf abzuschließen.

Brehna, den 12. März 1830.

Der Geschäftsführer Francke.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein am Däthore allhier belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren Material- und Eisen-Geschäft betrieben, zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, sich gefälligst an mich zu wenden.

Ebthen, den 10. März 1830.

L. J. Heiden.

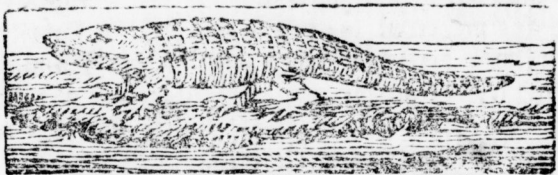
Einen Lehrling sucht der Drechslermeister Wigbert, große Wichestraße No. 9.

Einen Lehrling sucht der Leinweber Pietsch auf dem Neumärkischen Schießgraben.

Auf der Ziegelei in Stedien sind gute Pfirsichbäume zu verkaufen.

In dem Wolfhagenschen Garten vor dem hiesigen Steinhore sind mehrere Sorten veredelte hochstämmige Äpfel-, Birnen- und Kirschbäume von jetzt an um billige Preise zu verkaufen.

Neues optisches Kunst-Cabinet aus Wien, auf hiesigem Viehmarkte in der runden Bude.



lebende Crocodile

Einem verehrten Publicum zu Halle mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich neue Ansichten habe von den Gefechten der Russen und Türken, zwischen Schumla und Silistria, ferner die Uebergabe von Varna, so wie auch von Adrianopel, welche im Jahre 1829 erst vorgefallen sind, und von einem Augenzeugen, welcher bei dem Gefechte selbst anwesend war, aufgenommen wurden; auch sind die die seltensten und merkwürdigsten lebendigen Krokodille aus Egypten, welche besonders ihrer schönen Zeichnung und Zähmheit wegen die größte Aufmerksamkeit verdienen, nebst einem Seemonstrum und andern Merkwürdigkeiten zu sehen.

Dem Wunsche mehrerer Naturfreunde zu begegnen, wird jeden Nachmittag um 5 Uhr die Fütterung der Krokodille statt finden, wobei besonders die Zähmheit dieser Thiere allgemeine Bewunderung erregen wird.

Kunstkenner und Liebhaber, die mich mit ihrem gütigen Besuche beehren, werden bestimmt mein Cabinet mit der größten Zufriedenheit verlassen; überdies ist der Eintrittspreis so billig gestellt, daß Jeder daran Theil nehmen kann, nemlich à Person 5 Sgr. Kinder und Diensthoten die Hälfte. Die Kasse ist Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 9 Uhr geöffnet. Die Anschlagzettel besagen ein Mehreres.

Der Schauplatz ist vor dem Untersteinthore in der runden Bude.

Halle, den 18. März 1830.

Johann Grünberg.

Selbes Wachs kauft fortwährend zum höchsten Preis, und offerirt zugleich schönste Prab. Sardellen à lb 3 Sgr. Leimbach, den 16. März 1830.

J. L. Schneider.

Achte englische Glanzwische von vorzüglicher Güte
große Schachteln 60 Stück }
mittel , 85 , } für 1 Thlr.
kleine , 140 , }

offerirt ergebenst

Leimbach, den 16. März 1830.

J. L. Schneider.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche auf dem Anger bei Trebitz an der Saale Weiden gekauft und solche noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert: diese binnen 14 Tagen zu berichtigen, im Gegentheile sich die betreffenden Käufer, die dadurch entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen haben.

Reußer.

Ostern d. J. finden in meiner Anstalt einige Knaben Aufnahme. Dieses zur Antwort auf mehre dieserhalb an mich ergangene Anfragen, und zugleich die Versicherung, daß Auswärtigen, die sich dieserhalb an mich wenden, der Plan der Anstalt und nähere ausführliche Nachricht sehr gern zu Diensten steht.

Schortowitz in Anhalt-Köthen,
den 15. März 1830.

Der Cantor H. Grüneberg,
Volksschullehrer, und Vorsteher einer
Privat-Erziehungs- und Unterrichts-
Anstalt mit Pension.

Schaaferkauf.

100 Stück vierzählige Schaafe, 7/8tel Muttervieh, 1/8tel Hammel, sind auf dem Rittergute Neukirchen bei Halle zu verkaufen und kann das Vieh bis zum 8. Mai täglich in der Wolle besehen werden.

Sander.

Aufforderung.

Unterschriebene fordert ihren Ehemann, den Mühlknappen Philipp Göllert, wegen Familienangelegenheiten hiermit auf, sich spätestens bis zum 24. April bei ihr einzufinden. Zugleich ersuche ich diejenige Polizei-Verhörden, unter deren Aufsicht sich der Philipp Göllert befinden sollte, daß sie ihn an mich zurückweisen, oder mich wenigstens von seinem Aufenthaltsort in Kenntniß setzen mögen.

Schochwitz, am 20. März 1830.

Berehelichte Maria Göllertin.

Den Mitgliedern der geschlossenen Gesellschaft wird hierdurch annoncirt, resp. in Erinnerung gebracht, daß nach Beschluß bei 1ster Versammlung der 13. April d. J.

als nächster Tag der Zusammenkunft zu Eöthen im Prinz von Preußen festgesetzt ist, und daß diejenigen, welche diesmal nicht Theil nehmen können oder wollen, dies bis 2 Tage vorher beim Wirth anzuzeigen ersucht werden.

Verkauf.

Zwei Leiterwagen stehen zum Verkauf in dem Hause der verwitweten Frau Dr. Viner in Scheuditz.

Verkauf.

Auf der Pfarre zu Möglichen sind Johannis, Kartoffeln zur Saat zu verkaufen.

Verkauf von Grundstücken.

Den 6. April d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Locale des Gastgebers Herrn Jasper allhier, die zum Nachlasse des verstorbenen Deconomen Gottfried Quenzel hieselbst, gehörigen Grundstücke als

- 1) 4 Acker Landes im Steinmehengrunde mit Roggen bestellt,
- 2) 1 Acker Landes von 4 Aekern in der Aue auf die Windmühle stoßend,
- 3) die Hälfte von 1 und 1 1/2 Acker in der Vorderaue,
- 4) 5 Acker Landes, als:
2 Acker im Oberfelde, hinter der Siebenhize am Bornstädtischen Wege,
3 Acker daselbst, neben dem vorigen Stücke, zusammengesplägt, und das Schiffchen genannt,
- 5) 1 Acker Landes am Sierleber Wege,
- 6) 3 Acker Landes am Dornbusche,
- 7) 3 Acker Landes an der Rammbrücke,
- 8) 1 1/2 Acker Landes am Hutberge über dem Kreuzsteine,
- 9) 3 Acker Landes am Kloster, Mannsfeldischen Wege,
- 10) 2 Acker Landes am Rammberge hinter Hebers Garten,
- 11) 2 1/2 Acker Landes im Oberfelde am Wolfseroder Wege,

belegen, gegen baare Zahlung in Preuß. Cour., unter denen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Eisleben, den 8. März 1830.

Die Erben.

Holzverkauf.

Auf dem Rittergute Diesdorf bei Alsleben a. d. Saale, ist zu verkaufen:

- a) eine Esche von 13 Fuß Länge und 4 Fuß mittlerem Durchmesser,
- b) eine dergl. von 16 Fuß Länge und 2 Fuß mittlerem Durchmesser.

20 Thaler Belohnung.

Aus dem Fasanerie-Garten an der Haide sind seit einigen Tagen zwei Weinstöcke gestohlen, die über der Erde abgeschnitten sind; derjenige, welcher mir den

Thäter anzeigt, daß er bestraft werden kann, erhält eine Belohnung von 20 Thlr.

Halle, den 21. März 1830.

Der Kaufmann Gerlach.

Daß ich mein Commissions-Lager von Tapeten, Bordüren und dergleichen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen dieses Jahr noch für meine eigene Rechnung aus mehreren in- und ausländischen Fabriken in diesem Zweig bereichert habe, zeige hiermit Einem geehrten Publicum ergebenst an, und schmeichle mir sowohl durch eine große Auswahl als billige Preise, meine geehrten Abnehmer zu befriedigen.

Eisleben, im Monat März 1830.

J. C. Lämmel.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 19. März 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	101 1/2	101 1/2	Rur = u. Nm. do.	4	106 1/2	106 1/2
Pr. Engl. Anl.	18	5	106	Schlesische do.	4	—	106 1/2
do.	22	5	106	Pom. Dom. do.	5	106 1/2	—
Rm. Ob. m. l. C.	4	101 1/2	—	Märkische do.	5	106 1/2	—
Nm. Int. Sch. do.	4	101 1/2	100 1/2	Ostpreuß. do.	5	106 1/2	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102 1/2	—	rückst. C. d. Nm.	—	75 1/2	—
Königsb. do.	4	99 1/2	—	do. do. d. Nm.	—	75 1/2	—
Elbing. do.	4 1/2	102 1/2	—	Zinsch. d. Nm.	—	77	—
Danz. do. in Th.	—	89 1/2	—	do. do. d. Nm.	—	77	—
Westpr. Pfd. N.	4	—	102	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	—	101 1/2	Neue dito	—	20 1/2	19 1/2
Gr. = H. Pos. do.	4	—	102 1/2	Friedrichsd'or	—	14 1/2	13 1/2
Ostpr. Pfandbr.	4	102 1/2	102	Disconto	—	3	4
Pomm. Pfandbr.	4	106 1/2	106 1/2				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 18. März.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis	1 thl. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 27 = 6 = —	1 = 1 = 8 =	
Gerste	— = 21 = 8 = —	— = 23 = 9 =	
Hafer	— = 15 = — = —	— = 17 = 6 =	

den 20. März.

Weizen	1 thl. 18 sgr. 9 pf.	bis	1 thl. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 27 = 6 = —	1 = — = — =	
Gerste	— = 21 = 8 = —	— = 23 = 9 =	
Hafer	— = 16 = 8 = —	— = 17 = 6 =	

Magdeburg, d. 18. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	36 — 47 thl.	Gerste	21 1/2 — 22 1/2 thl.
Roggen	24 — 26 =	Hafer	14 — 15 1/2 =

Beilage

Necht englische Universal-Glanz-Wichse
von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freyberg, von Herrn Ratorf, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, so wie auch von Hrn. John Hudson, Chemiker in London, einer Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren erteilten Attesten nur solche Ingredienzien, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 16fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer bemerkte Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Das Commissions-Lager davon ist für Wetlin Hern C. Schreiber & Comp. übergeben worden, und bei denselben Büchsen von $\frac{1}{4}$ lb à 4 Gr. und von $\frac{1}{2}$ lb à 2 Gr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Hrn. G. Fleetwordt
in London.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle
ist zu haben:

Der untrügliche Maulwurfsfänger
oder die Kunst, auf eine ganz sichere und höchst belustigende Weise diese schädlichen Thiere in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Nebst Angabe mehrerer anderer Mittel zur Vertilgung derselben. Auf Befehl der französischen Regierung bekannt gemacht und nach der 14ten verbesserten Auflage des Franzosen Dralet verdeutscht. Nebst 1 Steindruck. 8. geh. $\frac{1}{4}$ Thlr. (Die Jen. Litztg. 1825, Nr. 192. fand die kleine Schrift einer ausführlichen Würdigung werth und fordert alle Dorfgemeinden und Landwirthe wohlmeinend auf, sich dieselbe anzuschaffen: auch Beck's Repertor. 1825. IV. S. 90. und Putsch's Haus- und Landwirth. 1827. empfehlen sie nachdrücklich.)

Die französische Regierung hielt sowohl den Gegenstand als das Büchlein selbst ihrer hohen Unterstützung werth, was ein starker Beweis seiner größten Gemeinnützigkeit ist; denn diese Thiere sind bekanntlich so schädlich und die bisher gegen sie bekannten Mittel so unzulänglich, daß die von ihnen geplagten Ländereibesitzer dieser kleinen Schrift ihre Aufmerksamkeit nur mit großem Nutzen widmen werden.

Ankündigung
und
Einladung zur Subscription.

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird unter dem Titel:

Handwörterbuch
der

deutschen Sprache,
mit

Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung und Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auf deren Sinnverwandtschaft;

nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt
von

Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse
(weil. Schul-Director in Magdeburg),
ausgeführt von

Dr. R. W. L. Heyse,

außerordentlichem Prof. an der Universität Berlin ein Werk erscheinen, das die Aufmerksamkeit jedes gebildeten Deutschen in Anspruch nehmen dürfte und den zahlreichen Besitzern des in der fünften Auflage erschienenen, mit so großem Beifall aufgenommenen, Fremdwörterbuchs des verstorbenen Dr. Heyse, als ein Seitenstück zu demselben, willkommen seyn wird. Das Ganze von 60 bis 70 Bogen in gr. 8. wird binnen Jahresfrist in 2 Abtheilungen, deren erste noch vor Michaelis d. J. ausgegeben wird, erscheinen, und kostet im Subscriptionpreise 3 Thlr. Nach Erscheinung der 2ten Abtheilung tritt der höhere Ladenpreis von 4 Thln. ein. Den Sammlern wird auf 10 Exemplare das 11te frey zugesichert. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, liefern unentgeltlich die mit dem Plane näher bekanntmachende ausführliche Anzeige, in Halle auch E. A. Schwetschke und Sohn.

Magdeburg, den 20. Februar 1830.

W. Heinrichshofen's Buchhandlung.

Zum Besten und zur Unterstützung armer
Studiosen der Theologie
hat so eben die Presse verlassen, und ist durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Neander's Erklärung
über seine Theilnahme an der evangel. Kirchenzeitung,
nebst rechtfertigenden Erörterungen der ersteren.

1 $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8. Preis — broch. — 5 Sgr.

Berlin, im März 1830.

Haude und Spener'sche Buchhandlung.
In Halle zu haben bei E. A. Schwetschke
und Sohn.

Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung und Beschluß.)

So weit Jacksons Selbstbiographie. — —

Die letzten Strahlen des Tageslichts machten die Schriftzüge nur noch eben sichtbar, und gleich nach der Durchlesung ging ich nach Hause. Welche Wirkung diese Schrift auf mich machte, können Sie sich leicht denken. Wenn ich früher an dem Schicksale des Jünglings Theilnahme empfand, so steigerte sich diese nun noch viel mehr, und ich hatte mir fest vorgenommen, ihn, koste es was es wolle, von den Spießruthen zu befreien. Wenn alle Versuche fehlschlügen, wollte ich die Schrift in die Hände des Befehlshabers legen, der ihm dann eine so erniedrigende Strafe wohl nicht zufügen lassen konnte. Deshalb eilte ich zum Lager, doch erfuhr ich gerade bei meiner Ankunft, daß der Oberst eine Stunde vorher abgereist wäre, um dem General Crawford seine Aufwartung zu machen, und daß er vor Mitternacht nicht zurück erwartet würde.

Mein erster Gedanke war, bis zu seiner Rückkunft aufzubleiben, und dann mich ihm melden zu lassen. Doch ein augenblickliches Nachsinnen überzeugte mich, daß bei einem Manne von seiner Gemüthsart ein solches Verfahren vielleicht nur Böses stiften möchte. Diesen Plan gab ich daher augenblicklich wieder auf, indem ich einen andern Weg einschlagen wollte. Es war nämlich bei uns, wie immer im Lager, Gebrauch, jeden Morgen eine Stunde vor Sonnenaufgang ins Gewehr zu treten; diese kurze Zwischenzeit gedachte ich zu benutzen, um den Obersten auf die so ergreifenden Umstände aufmerksam zu machen.

Mir und Jackson stieß nichts Besonderes in der Nacht zu; letzterer schickte nicht zu mir, und ergriff keine Maafregel zu seinem Vortheile, sondern erwartete in gänzlicher Gleichgültigkeit den Ausgang der Sache. Wie ich nachher erfuhr, kannte er wohl den Umfang der ihm zuerkannten Strafe, doch unterwarf er sich mit unerklärlicher Ruhe seinem Schicksale.

Es war noch vollkommene Finsterniß, als der Drdonnanz-Feldwebel eintrat, mir zu melden, daß das Regiment gleich unter den Waffen stehen würde. Bei dieser Nachricht sprang ich auf, kleidete mich rasch an, und nahm meinen Platz an der Spitze der Kompagnie ein; fünf Minuten standen wir in gedrängter Kolonne auf der Anhöhe, wo wir bis Tagesanbruch blieben; dann kam der Befehl, daß die Soldaten die Gewehre zusammensetzen, die Offiziere heraustreten, und dem Gebrauch gemäß auf den Flanken des Bataillons zusammen kommen sollten. Jetzt war die Zeit da, für Jackson zu sorgen, und ich verabsäumte sie nicht. Ich eilte zu dem Orte, wo der Oberst stand, ent-

schlossen ihn um Lesung der Erzählung zu bitten, doch bevor ich zu ihm gelangte, sprengte ein Adjutant herbei, und die Gelegenheit war verloren. Derselbe sagte einige Worte und ritt weiter, doch schien die Meldung von Wichtigkeit, denn der Oberst stieg sogleich zu Pferde, und befahl dem Regiment, die Gewehre zu ergreifen. Dies wurde schnell ausgeführt, doch da die Zeit verfloß, ohne daß etwas Besonderes vorfiel, schien der Oberst an der Wahrheit des eben erhaltenen Berichts zu zweifeln, und entließ die Parade, nachdem den Soldaten befohlen worden war, daß sie sich nicht zerstreuen, noch bis auf weiteren Befehl die Uniform ablegen sollten. Augenblicklich zog alles in die Quartiere, und beschäftigte sich mit der Frühmahlzeit.

Freudig benutzte ich nun die jetzt mir dargebotene Gelegenheit. Ich wartete, bis der Oberst in sein Quartier ging, eilte ihm nach, und ward vorgelassen. Doch wollte er nur meinen ersten Worten Gehör geben.

Kapitain Chakot, sagte er ernsthaft, ich hörte schon gestern Ihre Bitten zu Gunsten dieses Mannes, und sagte Ihnen damals meinen Entschluß. Ich füge nur noch hinzu, daß er, wäre er auch mein Bruder, die Strafe in ihrem ganzen Umfange erleiden müßte.

Ich hielt ihm jetzt Jacksons Schrift hin, aber er bedeutete mir mit einem ernsten Winke, daß ich ihn verlassen möchte.

Ich ging, und wie gern hätte ich jetzt gehört, daß Jackson desertirt wäre; denn kaum war ich in meinem Zelte angelangt, als schon wieder der Generalmarsch schlug, der das Regiment zur Exekution versammeln sollte. Mein Herz schlug hörbar, als das Kommandowort, Quarré zu formiren, erschallte, und ich war meiner Aufregung kaum Meister, als ich den armen Jackson zwischen den Arrestantenposten in den Kreis führen sah.

Es herrschte ein feierliches, grausenvolles Stillschweigen, als der Oberst laut die Bemerkungen und das Urtheil des Gerichts vorlesen ließ. Das Regiment hörte es mit unwillkürlichem Schaudern an, der Gefangene mit einer Spannung des Gefühls, die alle seine angenommene Ruhe nicht verbergen konnte. Seine Wangen glühten, seine Lippe zitterte, sein Auge rollte in der Versammlung umher, als ob er seine Bewegungen nicht beherrschen könnte, und unwillkürlich zitterten seine Knie. Doch als das Urtheil gelesen war, war er wieder seiner selbst Herr geworden, und warf dem Befehlshaber einen Blick zu, vor dem dessen stolzes und kühnes Auge sich senkte. Sie haben das Urtheil gehört, mein Herr, sagte der Oberst, und wären Sie mein nächster Verwandter, ich erließe Ihnen nicht ei-

nen vor
Sie sich

Nier
Verbrec
so wäre
doch in
ehrender
Worten
der ihn
thend un
ses. In
die schl
nicht di
von ein
den.

dann d
endlich
Es bed
Feinde
schnell
treffen
Kolonn

Zu
nädige
gefalle
die Ha
einiger
zeigt,
mehr
ständig
fanter
S. P
Fort d
unser
Almei
schüßt
Mitte
den
hinter

W
mir
Drei
rie, e
da vo
schen
bedeu
Pfele
in lan
raile
volk
nung
über

nen von der bestimmten Anzahl Hiebe. Entkleiden Sie sich, mein Herr!

Niemals! erwiderte Jackson stolz. Hätte ich ein Verbrechen gegen Gott oder die Menschen begangen, so wäre selbst dies geduldig von mir ertragen worden, doch in meiner Lage soll wenigstens die Ruthe kein entehrendes Zeichen auf mir zurücklassen. Bei diesen Worten sprang er mit der Leichtigkeit eines Rehs von der ihn umringenden Wache fort, und stürzte sich wüthend und verzweifelt in die gefällten Bajonette des Kreises. Im Nu entriß er einem Soldaten das Gewehr, und die schlimmsten Folgen wären daraus entstanden, wäre nicht die Aufmerksamkeit Aller, selbst des Gefangenen, von einem leicht zu erklärenden Schall gefesselt worden. Es war das Losfeuern einer einzelnen Kanone, dann dreier anderer in schneller Aufeinanderfolge, und endlich ein schweres ununterbrochenes Musketenfeuer. Es bedurfte keines weitem Boten, die Ankunft des Feindes zu melden. Der Oberst hatte nur Zeit, den schnell überwältigten Gefangenen sicher zum Hintertreffen führen zu lassen, das Bataillon formirte sogleich Kolonne, und rückte wieder ins Lager ein.

Zu der Zeit war Ciudad Rodrigo nach einer hartnäckigen Vertheidigung in die Hände der Franzosen gefallen, die nun mit Uebermacht augenblicklich gegen die Hauptstadt Portugals vorzurücken drohten. Seit einigen Tagen hatten ihre Bewegungen genügend angezeigt, daß die Wiedereröffnung des Feldzuges nicht mehr fern sey: deshalb stand die britische Armee beständig schlagfertig. Den 21. war eine Kolonne Infanterie und Kavallerie vorgerückt, die Val de la Mula, S. Pedro und Villa Formosa einnahm, und uns das Fort de la Concepcion in die Luft zu sprengen zwang; unser am meisten vorgerücktes Korps stand links bei Almeida; den rechten Flügel, wie das Hintertreffen, schützte die Coa. Dahin zogen wir, stellten uns im Mittelpunkte auf, mit einem Jägerbataillon auf beiden Seiten, und das felsige Ufer des Flusses hart hinter uns.

Wir standen kaum einige Augenblicke, als sich mir eines der schönsten Kriegsschauspiele eröffnete. Drei englische Pickets, zwei von der Infanterie, eines von der Kavallerie, waren weit vor Almeida vorgeschoben, ungefähr auf der Hälfte Weges zwischen dieser Festung und dem Dorfe Villamula. Von bedeutender Uebermacht angegriffen, mußten sich die Pickets nothwendig zurückziehen, und nun erschienen sie in langsamem, regelmäßigem Rückzuge vor einem Tirailleurschwarme, den geschlossene Kolonnen von Fußvolk und Reuterei unterstützten. Die ruhige Anordnung des Rückzugs war unübertrefflich. Sie mußten über eine weite Ebene, hie und da von Hecken, Steins-

wällen und Umzäunungen durchschnitten, hinter denen unsre Soldaten sich jedesmal entschlossen wehrten, bis der Feind durch Ausdehnung seiner Flanken sie von hinten zu bedrohen begann, wo sie dann abermals so schnell als möglich zur nächsten Schutzwehr zurückzueilen genöthigt waren. Diese tapfern Leute hatten nicht nur mit der Infanterie zu kämpfen. Sobald die Kavallerie hinlänglichen Platz hatte, eilten einige französische Dragonerschwadronen vorwärts, versuchten unsre Soldaten von Hecke zu Hecke und von Mauer zu Mauer aufzufangen, so daß die Scharmübler mehr als einmal gezwungen waren, sich in Quarré dem Angriffe zu widersehen. Doch hatten sie nicht alle gleiches Glück. Einige wurden unglücklicherweise gefangen, mehrere niedergefäbelt, bis zuletzt die Pickets jeden Widerstand unnütz fanden, und sich hinter der Division aufstellten, die den Feind jetzt zu empfangen bereit war.

Da die Franzosen uns auf der Anhöhe in Schlachordnung fanden, so machten sie einige Augenblicke Halt, damit ihre Generale unsre Stellungen recognosciren könnten. Es war ein ergreifender Augenblick, als nach eingestelltem Feuer die feindlichen Reihen uns gegenüber standen, in dichten, wohlgeordneten Kolonnen; manches Herz schlug ängstlich und kühn, das in einer Stunde auf ewig zu schlagen aufhören sollte. Doch die ergreifende Pause währte nicht lange. Die Franzosen schickten zwei kleinere Korps ab, unsre Regimenter an den Flanken zu beschäftigen, indeß sie unserm Centrum gegenüber eine ungeheure Infanteriekolonne aufstellten, welche mit mehreren Kavalleriemassen untermischt war; dann begrüßten sie uns mit einem warmen Feuer aus 13 oder 14 Kanonen, und drangen mit schwer zu widerstehender Wuth vorwärts. Genau kann ich die folgenden Ereignisse nicht beschreiben; ich sah nur das Blitzen unsrer und der feindlichen Musketen, hörte nur das Knattern des kleinen Gewehrfeuers und das Rollen der Trommeln, indeß ein dicker Rauch, wie der schwärzeste Nebel, der jemals über London hing, bald jeden Gegenstand den Blicken entzog.

Dies währte ungefähr zehn Minuten, die zunehmende Helle des Feuers von der Spitze der feindlichen Kolonne zeigte, daß sie immer näher heranrückte. Unsre schon im Anfange nicht sehr vollen Reihen nahmen sehr ab, und die furchtbare Kugelmengende lichtetete sie immer mehr; da gab ein wildes Geschrei der Franzosen deutlich zu erkennen, daß der Bajonettangriff stattfinden sollte. Es ist unsern Soldaten kein Mangel an Muth vorzuwerfen, daß sie diesem Angriffe auswichen. Denn, wie konnte ein einzelnes Bataillon,

zwei Drittel des Regiments waren umgekommen oder verwundet, wenigstens 5000 Soldaten sich entgegen stellen, welche das Vertrauen ermuthigte, daß eine zahlreiche Kavallerie zur Seite ihnen beizustehn bereit war. Wir wichen. Nirgends hielten wir Stand, zum mindesten nicht diesseits des Flusses, und so flohen wir in der größten Verwirrung zur Brücke, auf der allein über die Coa zu gelangen war.

In dieser Lage war es für uns von Nutzen, daß die hinter uns aufgestellten, und von mehreren Haufen verstärkten Pickets so lange sich in einer zweiten Linie zu widersehen vermochten, bis unser Rückzug gedeckt war. Sonst hätten wir uns Alle ergeben oder in Stücke hauen lassen müssen, denn die Brücke war von Flüchtlingen wahrhaft ersickt, da die Portugiesen noch vor uns die Flucht ergriffen hatten; nach allmählicher Ankunft unsrer Reserve begann der Feind einige Kanonen auf uns zu richten, deren Feuer uns bedeutenden Schaden zufügte. Dennoch waren wir am Ende glücklich hinübergekommen; wir hielten zwischen einigen Felsen, Büschen und dem durchschnittenen Boden, der auf dem glücklich erreichten Ufer war, und so wiesen wir dem Feind, welcher eben nicht viel Miene machte, uns ernsthaft zu verfolgen, wieder die Zähne. Einige Kavallerieschwadronen näherten sich allerdings wegen der Brücke, und schickten einen Trupp hinüber, doch hieb diesen eine Abtheilung deutscher Husaren in Stücke, und die übrigen verschreckte das Feuer unsrer Artillerie.

Kurz nach dieser Zurücktreibung der Kavallerie entstand eine kleine Pause, während welcher General Crowsford, und seine Staabsoffiziere an der Linie entlang ritten, um die Soldaten aufzumuntern, und unsre Stellung genau zu untersuchen. Unterdessen hatte der Feind seine feste Kolonne wieder formirt, begann den Gipfel der entgegengesetzten Anhöhe zu besetzen, und zeigte die Absicht, den Uebergang über die Brücke erzwingen und unsre Position mit Sturm nehmen zu wollen, doch er kam nicht einmal innerhalb des Bereichs des Musketenfeuers.

Denn so wie die Masse in Bewegung gerieth, feuerte unser Geschütz, und zwar mit einer Genauigkeit, die jeden Begriff übersteigt. Zuerst machten unsre Kartätschen gerade im Mittelpunkte der Kolonne große

Lücken, dann riß das Traubenfeuer buchstäblich ganze Glieder hin, bis der schreckerfüllte Feind erst anhielt, dann schwankte und zuletzt in der größten Unordnung über den Gipfel weg floh. Dies war der letzte Versuch uns aus der neuen Stellung zu vertreiben. Obgleich der Rauch des feindlichen Nachlagers die Nähe der Franzosen immer noch anzeigte, so suchten sie doch nicht mehr die Coa zu passiren; wir folgten ihrem Beispiele, die Soldaten stellten ihre Gewehre zusammen, und legten sich am Wachtfeuer zur Ruhe.

Fest beabsichtigte General Crowsford nicht, eine Wiederholung des Angriffs zu erwarten, dem er sich, den Ordres des Lord Wellington geradezu entgegen, ausgesetzt hatte. Er suchte deshalb so schnell als möglich zur Hauptarmee zu gelangen. Unsre Soldaten erhielten den Befehl, beim Anbruche der Nacht frisches Pulver auf die Pfanne zu schütten, und so stahl sich einer nach dem andern zum Hintertreffen, da die Helle der Wachtfeuer uns sonst leicht hätte verrathen können; dann stellten sich die verschiedenen Regimenter schnell in Marschkolonnen. Hierauf schickte man Kanonen, Bagage, Vorrath und Verwundete ab, und dann zog jedes Bataillon nach Alverca, wobei zwischen einem jeden ein kleiner Zwischenraum gelassen wurde.

Weniges bleibt mir nur noch vom Schicksale des vornehmen Rekruten zu erzählen übrig. Als unsre Reihen unbelästigt die neue Stellung eingenommen, und der Feind keine weitere Neigung ihnen nachzusetzen gezeigt hatte, ward uns reichliche Muße, die einzelnen Bataillons zu mustern, und unsern Verlust zu schätzen. Beim Aufmarsche des Regiments, bei dem ich stand, fand man Jackson nicht, so wie mehrere ohne Urlaub Abwesende. Keiner schien genau sein Schicksal zu wissen. Soviel war sicher, daß, als das Feuer heftig und die Wache zum Kampfe abgerufen wurde, der Gefangene, anstatt zu entfliehen, schnell sich ankleidete und jener folgte. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß er am Gefechte Theil nahm, doch ob er fiel, gefangen genommen wurde, oder in die Wälder nach Durchbrechung unsrer Reihen geflohen war, bleibt ein Geheimniß, das seitdem nicht enträthelt worden ist. Sein Name stand auf dem Verzeichnisse der Fehlenden, und man hat ihn nie wieder gesehn, noch etwas von ihm vernommen.